

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 21. Stück.

Den 19 ten May 1804.

Inhalt.

Politische und andre Merkwürdigkeiten. — Karl der Große. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geborenen ic. — der angekommenen Fremden. — 9 Bekanntmachungen.

I.

Politische und andre Merkwürdigkeiten.

Mit dem letzten April — sagen die öffentlichen Zeitungen — geht für die Geschichte des großen Reichs, das seit dem Jahr 1789 mehr als jedes andere die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat — für Frankreich eine neue Epoche an. Es ist so gut als entschieden, daß Frankreich in der Person des ersten Consuls Napoleon Bonaparte einen Kaiser erhalten, und daß, nachdem der Kampf gegen die erbliche Regierung vielen Hunderttausenden das Leben gekostet hat, das Kaiserthum in seiner Familie erblich werden wird. Alle Redner des Tribunats haben dafür, der einzige vormalige Director Carnot hat dagegen gesprochen. Schon oft ist bey dieser Gelegenheit der Name Carls des V. Jahrg. (21) Großen,

Großen, des ersten Kaisers der Franken, genannt. Da wir im Anfang dieses Jahrgangs versprochen haben, von Zeit zu Zeit merkwürdige Personen und Begebenheiten aus der Geschichte, deren Namen fast jeder kennt, ins Andenken zu bringen, so wird gerade igt eine kurze Geschichte jenes ersten unvergesslichen Kaisers nicht unschicklich, und Lesern, die Geschichte lieben, nicht unwillkommen seyn. Die Vergleichung der alten und der neuern Zeit überlassen wir dem Urtheil der Verständigen.

 II.

K a r l d e r G r o ß e .

 Geb. 742, Gest. 814.

Ein junger Held von 26 Jahren, stark an Körper, hellen Geistes und feurigen Bluts, empfing Pipins, des ersten Königs der Franken, Sohn, Karl, die ausgebreitete Herrschaft. Er überkam ein zum Kriegen geübtes und aufgeregtes Volk, und an allen Gränzen Feinde, die das noch wenig gesicherte Reich beunruhigten. Karl, nach dem Geiste seiner Zeit ein Freund des Kriegsgetümmels, fühlte Kraft und Beharrlichkeit genug in sich, es nicht nur mit allen aufzunehmen, sondern sie sämmtlich bis zur demüthigsten Unterwerfung zurück zu führen. Und das hielt er für nöthig, wenn er seinem Reiche eine Einheit geben wollte, die durch die bestimmtesten natürlichen Gränzen zusammengehalten würde. Aus der Unterwerfung sollte dann eine Lehnsabhängigkeit hervorgehen, durch welche

welche besonders Deutschland in eine Gesellschaft freundschaftlich verbundener Völker verwandelt würde, die durch die Vereinigung starker Kräfte theils sich selbst innerlich befestigte und veredelte, theils die Uebermacht über alle andere europäische Nationen behaupten könnte.

Einen Eroberer bereitet man sich also kennen zu lernen, dessen Schwerdt in vierzig Jahren wenig in der Scheide ruhte, einen Eroberer der seltensten Art, der freylich wol vieles für seinen Ruhm, das meiste aber doch für seine Franken, ja sogar für das wahre Beste der Völker, die er bekriegte, that. Wenn schon die menschliche Seele überhaupt von Dichtern mit Recht ein Funke der Gottheit genannt wird, so kann man wohl sagen, daß dieser Mann ein Feuerstrom göttlichen Lichtes gewesen sey, ausgegossen in die dicke Nacht der Barbaren jener Zeit, um Millionen Lichter auf einmal anzuzünden, die nach dem gewöhnlichen Gange der Natur in Jahrhunderten noch nicht geleuchtet hätten. In ihm vereinigte sich schneller Blick, richtige und doch rasche Wahl der besten Gehülften, Besonnenheit, Willigkeit, guten Rath zu hören, Kraft und Ernst in beschlossenen Dingen, und bey alledem ein redliches Gemüth, das keine andern Zwecke hat, als seine großen Kräfte nur zu dem Allgemeinguten anzuwenden, und das bewirkte Gute dauerhaft für ewige Zeiten zu machen. Wie ein solcher Geist in solchen Zeiten habe aufstehen können, ist uns mit Recht unbegreiflich, da wir von seiner Bildungsgeschichte gar nichts wissen. Späterhin hatte er zwar belesene Geistliche um sich, aber an Geist überseh er sie alle. Das einzige, was wir aus seinen Jünglings-

2

jahren

jahren wissen, ist, daß er mit seinem Vater die Reise nach Rom mitgemacht hat.

Als Eroberer sehen wir ihn mit Blitzes Schnelligkeit vom Norden zum Süden, vom Westen zum Osten fliegen, und bewundern die Nerven, die eine solche Spannung so lange ausgehalten haben. Sein erster Feind regte sich in Aquitanien (Südfrankreich). Ein rascher Zug dahin, und schon im ersten Jahre war der Krieg beendigt. 772 begann sein berühmtester Krieg, der Krieg mit den Sachsen. Dieses alte deutsche Volk hatte Niedersachsen und Westphalen bis nach Hessen herunter inne, hing fest an seinen Gebräuchen und seiner Götzreligion, und erschlug alle christlichen Missionarien, weil es dieselben als Verräther ihrer Freiheit betrachtete. Sie hatten keine Städte, keine Könige, und ihr armes Vaterland unter dem damals weit rauheren Himmelsstriche ernährte sie schlecht. Doch wollten sie von keiner bessern Verfassung wissen, und lebten mit den Franken in ewigem Streite.

Ein neuer Einfall in die Besitzungen der Franken nöthigte *Karln*, gegen sie zu ziehen. Aber er wollte sie nicht bloß auf einige Meilen in ihre Wälder zurückschlagen; er wollte sie ein für allemal bändigen, und zum Lehensverein zwingen. Dabey fühlte er sich als Christ berufen, sie von dem Heidenthume zu erlösen, und sie durch Christi Religion zu milderen Sitten zu bringen. Es ist wahr, in diesen Sachsenkriegen, die 33 Jahre gedauert haben, sind Hunderttausende aufgeopfert worden, aber man muß nicht vergessen, daß er von allen Priestern und vom Papste selbst so oft gehört hatte, daß die Befehrung der Heiden in Gottes Augen

Hugen das seligste Geschäft, und die Vertilgung der Halsstarrigen, die der Gnade widerstrebten, ein wahrer Gottesdienst sey.

Im Jahre 772 ward auf einer Volksversammlung zu Worms der erste Krieg gegen die Sachsen beschlossen, und alles Volk stimmte mit lautem Jauchzen ein. Sogleich brach der Zug auf. Die Sachsen wurden total geschlagen. Mit großer Freude wurde ihr heiligster Ort, ein runder Platz im Walde, in dessen Mitte die sogenannte *Jrmen Säule* stand, zerstört, und so dem Götendienste eine lebhafte Erinnerung geraubt. Aber das erbitterte nur mehr. Karl drang bis an die Weser vor, bis er keinen Widerstand mehr fand. Er ließ sich Geiseln geben, und machte Frieden.

Dazu nöthigte ihn ein anderer Ruf, und zwar nach Italien. Hier finden wir ihn 774 vor Pavia, das sich ihm nach sechsmonatlicher Belagerung ergab. Der Papst hatte ihn dahin gerufen gegen die Longobarden, mit denen Karl schon vorher Handel gehabt hatte. Siegreich im Fluge, wie immer, macht er dem ganzen Longobardenreiche ein Ende, nimmt Italien für sich in Besitz, und schiekt den letzten König Desiderius mit geschornem Haupte ins Kloster.

Das war 774. Und 775, wo war er da? Wieder oben in Ostphalen und Westphalen, denn die Sachsen hatten sich in seiner Abwesenheit aufgemacht, und seine Gränzländer geplündert. Er trieb sie abermals in die Enge, sie baten abermals um Frieden und gaben Geiseln, und Karl stand plötzlich 776 abermals in — Italien.

Hier hatte ein Herzog von Friaul sich zu empören gewagt. Es war zu besorgen, der Rest der Longobarden möchte gemeine Sache mit ihm machen, vielleicht auch weitere Unterstützung suchen. — Wehe ihnen! Wie fuhr Karls Blitzstrahl unter sie! Die Empörer wurden geächtigt, der Herzog von Friaul im Treffen erschlagen.

Noch in demselben Jahre sehen wir Karl wieder in Sachsen. Hier war, so bald er nur den Rücken gewendet hatte, der alte Aufruhr wieder neu erwacht, aber während ihn die Sachsen noch hundert Meilen fern glaubten, erschien er schon wieder wie ein schnell aufsteigendes Gewitter, und schlug sie, diesmal nicht ohne Erbitterung, härter als je. Er ließ ein Paar besetzte Plätze in ihrem Lande zurück, wovon er fränkische Besatzung legte, und vor seinem Zorn erzitterten sie so, daß sie niemals wieder unehorsam zu werden versprachen, und sich selbst zur Laufe bequemten. Karl steckte die neuen Geiseln, so wie die alten, in fränkische Klöster, ließ sie unterrichten, und bediente sich ihrer in der Folge zur Bessertung ihrer wilderen Landsleute.

Nun endlich glaubte Karl der Gewaltthätigkeiten gegen dies Volk überhoben zu seyn, und es auf einem rechtlichen Wege mit ihnen versuchen zu können. Er ließ daher im folgenden Jahre ihre Edlen zu einem Reichstage nach einem besetzten Orte in ihrem eigenen Lande einladen, welcher der Paderborn genannt ward, und hier zeigten sie sich auch sämmtlich willig, ja sie erbieten sich, Güter und Freyheit zu verlieren, wenn sie noch einmal abtrünnig würden. Allein Wittelkind, ihr tapferster Anführer, war
auf

auf dem Reichstage nicht erschienen, und das war kein gutes Zeichen. Karl gab hierauf Befehl, in den neu angelegten Plätzen, wie auch in Paderborn, Kirchen aufzubauen, und verordnete Diakonen dazu.

Er war noch in Paderborn, als eine seltene Gesandtschaft zu ihm kam, die aller Sachsen Augen auf sich zog. Araber waren es, in ihrer vaterländischen Tracht, geandt von einem unterdrückten spanischen Emir, der gegen seinen Unterdrücker Hülfe begehrte. Das Glänzende der Unternehmung lockte den feurigen Helden, und er sagte die Hülfe zu. Im folgenden Jahre (778) stand er am Ebro, eroberte Pampelona und Saragossa, und ließ sich von den Arabern huldigen. Die Sachsen ließen ihn nicht lange entfernt seyn. Nach einem beschwerlichen Rückzuge mit vielem Verluste durch die unwegsamen pyrenäischen Pässe riefen ihn ihre Empörungen aufs neue nach dem Osnabrückischen, und beide folgende Jahre erneuerte er den Feldzug gegen sie. Sie hatten die Züchtigung wohl verdient, denn aller ihrer Schwüre ungeachtet waren sie während Karls Zug nach Spanien ihm ins Land gefallen, und hatten mit Sengen und Plündern und Mord alles bis in die Nähe von Köln verwüestet. Dennoch traute er ihnen immer wieder, und als er 780 einige Festungen an der Elbe gegen sie erbaut hatte, wagte ers schon, streitbare Völker aus ihnen auszuheben, und dieselben unter fränkischen Feldherren gegen die Slaven zu schicken, indeß er selbst 781 eine Reise nach Rom that, um seinen Sohn Pipin als König von Italien, und den zweyten, Ludwig, über Aquitanien vom Papste salben zu lassen.

Aber

Aber wie ward er für sein Vertrauen belohnt! In seiner Abwesenheit schlugen die zur Heeresfolge verpflichteten Sachsen die fränkischen Feldherren nebst vielen edeln Franken und einer großen Menge aus dem Volke todt, und fielen unter dem rachsüchtigen Wittekind mit neuer Wuth in das Gebiet des Königs ein.

Das erbitterte Karl'n aufs äußerste. Nun war seine Geduld erschöpft. Wie ein wüthender Löwe durchrannte er von Rom aus den Durchmesser Deutschlands, bis oben nach Verden an der Aller hin. Hier fand er das Heer der Sachsen ängstlich zusammengedrängt. Er schloß sie ein, und verlangte ihren Anführer ausgeliefert. Aber Wittekind war wieder nach Schleswig zu den Normännern entflohen. Das mußten die Sachsen büßen. Viertausend und fünfhundert ließ er auf dem Plage enthaupten, und für die nächste Treulosigkeit drohte er noch grausamere Strafe.

Aber dies schreckliche Exempel wirkte nicht wie es sollte. Das ganze Sachsenvolk erhob sich jetzt aus seinen entlegensten Sizen, und schwor dem Franken, dem Feinde seiner Freyheit, gemeinschaftliche Rache. Sie thaten Gelübde an ihren Götzen Wodan, wovon eine Formel, die wahrscheinlich von allen nachgesprochen wurde, sich zufällig noch im rathhäuslichen Archiv zu Goslar erhalten hat. Sie mag hier als ein merkwürdiges Denkmal der Sprache und des Charakters jener Sachsen sehen.

Hilli kroti Woudana, ilp osk un osken panna Unittikin ok kelta of ten aiskena Carlevi ten slaktenera. Ik kif ti in our on tou scapa
un

10 un tat rofe. Ik flacte ti all fanka up tinen
iliken Artisberka.

Das heißt:

Heiliger, großer Wodan, hilf uns und unserm
Hauptmann Wittekind, auch den Unterfeldherren
gegen den abscheulichen (aischen) Karl, den Todt-
schläger. Ich gebe dir auch einen Auerochsen und
zwey Schaafte und — — ?? Ich schlachte dir
alle Gefangenen auf deinem heiligen Harzberge.

Sie hatten also noch Menschenopfer, und auf
den großen Steinblöcken, welche noch jetzt auf der
höchsten Spitze des Brocken liegen, hat vielleicht vor
tausend Jahren mancher gefangene Franke geblutet.
Von ihrer Verzeißung erfuhr Karl bald die stärk-
sten Wirkungen. In einer blutigen Schlacht bey
Detmold empfand er einen Widerstand, der seine
Franken ganz aus der Fassung brachte. Er mußte
sich nach Paderborn zurückziehen, und sein Heer ver-
stärken. Die drey folgenden Jahre (783 — 785)
brachte er in Sachsen zu, und durchzog das ganze
Land, bald drohend, bald gütige Versprechungen bie-
tend. Da endlich stellten sich die beiden furchtbarsten
Anführer, Wittekind und Albion, nach vielen
Aufforderungen freywillig ein. Sie trauten dem
Worte des deutschen Mannes, und Karl nahm sie
edel und offen auf. Sie mußten Christen werden,
und Wittekind ward mit der Herzogswürde und
einem großen Theile seines Vaterlandes belehnt. Auch
die einzelnen Haufen mit ihren Keltten oder Unterfahn-
herren stellten sich nun nach und nach ein, und ver-
sprachen, sich taufen zu lassen. Wir haben noch vom
Jahre 786 eine Formel übrig, welche ein solcher
Haupt-

Hauptmann bey seiner Laufe nachgesprochen hat.
Hier ist sie:

Hilken maktik konnink Karelo, ick tin fan-
ken Oddo, pana*) of thousand, forsaki ten
krotten Woudanabelta up Artisbarko. So
ok all men godmanni ok krisknecti to ker-
stene. Al min sittoma ok recto is in thin
uull ok anda. Wi bid di otmode um le-
vens ok fridoms. Uui uull oldena bi Gotto
almaktik ten vater, ten son, ten illiken
ost, so uue nu lernet, ok an di, us nadik
konnink.

Das heißt:

Heiliger, mächtiger König Karl, ich dein Gefange-
ner Otto, Panierherr über Tausend, entsage dem
großen Wodansbilde auf dem Harzberge. So auch
alle meine Landsteute und Kriegsknechte zu Christen.
All mein Besizthum und Recht ist in deinem Willen
und Hand. Wir bitten dich demüthig um Leben
und Freyheit. Wir wollen halten — bey Gott
dem allmächtigen Vater, dem Sohn und dem
heiligen Geiste, die uns erschaffen haben, wie wir
nun belehrt sind — auch an dich, unsern gnädigen
König.

Kaum war das Ende dieses beschwerlichen Krie-
ges erreicht, so flog Karl schon wieder nach Rom,
dem Pabst zu Hülfe. Hier unterwarf er sich einen
unruhigen Herzog von Benevent, und zwang ihn, dem
Papste noch einige Städte seines Gebiets abzutreten.
Noch in demselben Jahre, 787, hält er einen Reichs-
tag in Worms, auf welchem der Baiernherzog
Thas-

*) hängt mit dem Worte Fahne zusammen.

Thassilo der verlegten Lehnstreue angeklagt wird. Karl zieht selbst nach Baiern, demüthigt ihn, und nimmt zwölf Geiseln von ihm mit. Aber im folgenden Jahre wird Thassilo aufs neue angeklagt; er kommt selbst zum Reichstage nach Ingelheim, doch sein Verbrechen muß sehr schwer gewesen seyn, denn alle anwesenden Fürsten sprachen ihm das Leben ab. Karl wollte kein fürstlich Blut vergießen, sondern begnadigte ihn, und da der Herzog selbst in ein Kloster zu gehen begehrte, so bewilligte er es, und hatte noch die Schonung, ihm den Schimpf der Haarschur vor den versammelten Edeln auf sein Bitten zu ersparen.

Im J. 789 unternahm Karl auch einen Zug in unsere Mark, und machte sich die Wäzzen unterwürfig. — 791 aber sehen wir ihn — tief in Ungarn, um die Awaren zurückzutreiben, die nach ihrer hunnischen Art oft in seine südlichen Provinzen eingefallen waren. Bis Belgrad hin trieb ihn sein Glanzmehner. Er machte auch in den folgenden zwei Jahren große Anstalten, nach dieser Seite hin sein Reich bis an die Gränzen des griechischen Kaiserthums zu erweitern, allein die Sachsen ließen ihn dazu nicht kommen.

Diese Leute liebten wohl zu schlagen und zu plündern, wenns nicht weit von Hause war: aber nach Karls Commando Jahr aus Jahr ein in forcirten Märschen halb Europa zu durchkreuzen, das war ihre Sache nicht. Sie empörten sich daher abermals, und veranlaßten Karl zu einer neuen Reihe von Feldzügen in den Jahren 794 bis 798, die aber plötzlich durch einen sehr seltenen Besuch unterbrochen wurden.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

1) Von einer vergnügten militairischen Gesellschaft sind gesammelt und an den Kirchen-Inspector Herrn Westphal abgegeben, incl. 1 Friedrichsd'or, 12 Thlr. 4 Gr.

2) Vom Herrn K. als erhaltenes und der Almosenkasse geschenktes Douceur für eine verlohrene und wiedergefundene goldne Uhr durch den Collecteur, Herrn Ziegler, abgeliefert 2 Thlr.

2.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
April. May 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 30. April dem Handarbeiter Schulze ein S., Ernst Christoph. — Den 6. May dem Kaufmann Seidel eine F., Dorothee Louise Emma.

Ulrichsparochie: Den 25. April dem Fabrikarbeiter Lindner eine F., Eleonore Friederike. —
Den

Den 27. dem Tischlermeister Rauchfuß ein S., Friedrich August Eduard. — Den 7. May eine unehel. Tochter, todtgeb.

Moritzparochie: Den 6. May dem Salzwirkermeister Ehricht ein S., Friedrich Christian.

Domekirche: Den 9. May dem Tagelöhner Hobusch eine T., Marie Dorothee.

Glauchau: Den 30. März dem Faktor Schlegel eine T., Johanne Agnes Caroline Henriette. — Den 27. April dem Zeugmachersgesellen Becker ein S., Johann Friedrich.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 13. May der Strumpfwirkergeselle Heelmann mit M. S. Hammelmann, geb. Wolfen.

Moritzparochie: Den 13. May der Walkmüller Linke jun. mit R. E. Ditlein.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. May des Stadtchirur-
gus Wolf in Magdeburg nachgel. T., Dorothee Hen-
riette, alt 55 J. Brustwassersucht. — Den 14. des
Handarbeiter Gerlach Wittwe, * alt 72 J. Ent-
kräftung.

Ulrichsparochie: Den 6. May der Unterofficier
Behr, alt 56 J. 6 M. 3 T. Brustkrankheit. —
Den 7. May eine unehel. todtgeb. Tochter.

Moritzparochie: Den 5. May des Tischlermeisters
Schilobach S., Johann George, alt 11 Wochen.
Steckfuß. — Den 7. ein unehel. Sohn, alt 10 W.
Jammer. — Den 9. des Maurergesellens Willer T.,
Sophie Christiane, alt 2 J. 10 M. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 11. May der Invalid Demuth,
alt 67 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 6. May des Seidenstrumpfwirker-
gesellen Klein Ehefrau, alt 38 J. Brustkrankheit.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 6. May. Zw: y Prinzen v. Holstein = Oldenzburg, nebst Meßmarſchal v. Malzahn und Caſſier Buſchmann; Prediger Gande aus Wanſleben; Amtrath Beyer aus Schraplau; Studenten Hagenbach und Meinert aus Göttingen; log im goldnen Ringe. — v. Gersdorff aus der Oberlauſitz; Kaufmann Giese aus Rheims, log im Cronprinz.

Den 7. May. Doctor Chladni aus Wittenberg; log. im goldn. Ringe. — Kaufmann Schmidt aus Berlin; Geſandte v Dohm mit Sohn und Secretair aus Halberſtadt; die Doctoren Keiſch und Kuhn aus Jena; Legationsrath Berruch aus Weimar; Studenten Freytag, Müller und Bucher aus Jena; log im Löwen.

Den 8. May. Appellationerath Gümber aus Dresden; die Kaufleute Vivian aus England, und Polac aus Amſterdam; log im goldn. Ringe.

Den 9. May. Die Kaufleute Tizing aus Frankfurt am Mayn, und Donath aus Eisleben; Gaſtgeber Eichhorn aus Leipzig; log. im Cronprinz. — Kriegsrath v. Hagen aus Halberſtadt; die Kaufleute Beſler aus Hannover, u. Reitmeyer aus Hamburg; log. im Löwen.

Den 10. May. Profeſſor Höpfner, und Student Müller aus Leipzig; log. im Cronprinz.

Den 11. May. Die Doctoren Hein und Klapproth aus Leipzig; Geh. Rath Mezler aus Frankfurt am Mayn; Vanquier Lotto aus Leipzig; Buchhändler Theiſing aus Münſter; log. im goldnen Ringe. — Hauptmann v. Iſchlicy mit 2 Kindern aus Treppeln in der Neumark; Hauptmann Backbuſch aus Eisleben; Gelehrter Wimmel aus Berlin und Witgreff aus Hamburg; log. im Cronprinz. — Die Kaufleute Urſal aus Braunſchweig, und Surmann aus Danzig; Caplan Menne aus Deſſau; log. im goldn. Löwen.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Am 11. May starb des ehemaligen Stadtchirurgus Herrn Wolfs zu Magdeburg hinterlassene Tochter, Jungfer Dorothee Henriette Wolf, im 55ten Lebensjahr; welches hiermit den Angehörigen und Freunden der Verewigten, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen bekanntmacht die jetzt in Halle anwesende Schwester die verwitwete Canonicus Peine.

Das auf dem Strohhofe sub No. 2071. belegene Wohnhaus des Buchdruckergerfellen Zarre von 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Hofraum, soll auf den 11ten Juni c. Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung, meistbietend verkauft werden. Besiz- und zahlungsfähigen Liebhabern dient zugleich zur Nachricht, daß ein Theil der Kaufg. über darauf versichert stehen bleiben kann. Halle, den 15. May 1804.

Daniel, Justizcommissarius.

Ich bin gesonnen, mein auf dem Schulberg belegenes Haus sub No. 110. aus freyer Hand zu verkaufen, und in meinem jetzigen Wohnhause sind mehrere Stuben und Kammern nebst Zubehör von künftige Johannis an zu vermiethen. Liebhaber können alles täglich in Augenschein nehmen. — Desgleichen empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit allen Arten von Kupferarbeiten, und verspreche prompte und billige Bedienung.

Friedrich Otto,

Kupferschmidmeister, in der großen Ulrichsstraße Nr. 49. in des Strumpffabrikants Hrn. Böhme gewesenem Hause wohnhaft.

Fünf bis sechstausend Thaler, halb in Goide, halb in Courant, liegen zu $3\frac{1}{2}$ Prozent, gegen sichere Hypothek, zum Ausleihen parat, bey

Gemeinheitsmeister Maduc.

Halle, den 13ten May 1804.

Eine halbe Hufe von 8 Aeckern, $\frac{1}{2}$ Stunde von Halle gelegen, ist mit und ohne Erndte zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt das Commissions-Comptoir in der großen Ulrichsstraße im Hause des Pelschaftstechers Fischer Nr. 20.

Kunst-Drechsler-Anzeige. Beym Kunstdrechsler und Schirmfabrikant Spieß in Halle auf der Mannischen Straße wohnhaft, sind alle Sorten Sonnen- und Regenschirme von Carmesin, grün und Changirten Taffet, wo die Couleur ächt ist, auch letztere mit feiner grauen Leinwand; kleine Knicker von gravirten Pique, und mit schönen grünen Taffet überzoen, die kleinsten das Stück zu 12 Gr., zu haben. Alle schadhafte beider Arten werden wieder von ihm mit Leinwand oder Taffet überzogen und ausgebessert. — Neuz-Williardbälle kosten das Loth 7 Gr., und alte werden abgedreht. Alle diese benannten Stücke sind bey ihm jederzeit vorrätzig, und um einen billigen Preis zu erhalten.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen Gönnern und Freunden, welche mich mit ihrem Besuch beehren werden, empfehle ich mich mit guten Waaren, prompter Bedienung und billigen Preißen.

Joh. Catharini, Schweizer-Conditor,
wohnhaft im Kleinschmieden Nr. 183.

Es ist bis zum 24sten d. M. sehr gute Gelegenheit für einige Personen von hier nach Berlin zu reisen. — Auch ist bey mir sehr gutes langes Roggenstroh, das Schock zu 6 Thlr., wie auch Gersten- und Haferstroh zu 4 Thlr., im Ganzen und einzeln zu haben.

W. Müller,
Ackerinteressent in der Steinstraße.

Diese Woche wird der 14 Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße beym Kunsthändler Dreyßig.